

Malta: Auf den Spuren des Apostels Paulus

Esther Kunz

Das geflügelte Wort «Vom Saulus zum Paulus werden» steht für jemanden, der von einem Extrem ins andere fällt oder sich bis zur Unerkennlichkeit wandelt. Ich erinnere mich, dass wir beim Besuch in Damaskus in die unterirdische Ananias Kapelle hinabstiegen und dort die Geschichte von Saulus zu hören bekamen. Es handelte sich um Saulus aus Tarsus, dem in der Welt der Pharisäer aufgewachsenen gebildeten Juden mit römischem Bürgerrecht, der die Anhänger Jesu fanatisch verfolgt hatte. Nach einem einschneidenden spirituellen Erlebnis wurde er zum konsequenten Missionar der Urchristen und gab sich dadurch selbst in Gefahr. Damals war mir nicht bewusst, dass es sich dabei um den Heiligen Paulus, den Apostel Paulus handelte, der auf Missionsreisen in Kleinasien und Griechenland war, in Ephesus gelebt und gepredigt hatte, mehrmals gefangen genommen wurde und zusammen mit San Pietro im Petersdom in Rom begraben sein soll.



Bekehrung Sauli, Michelangelo Merisi da Caravaggio, Gemälde der Cerasi-Kapelle in der Kirche Santa Maria del Popolo, Rom

Dort werden Petrus und Paulus verehrt. In der Kunst wird er oft glatzköpfig mit einem Buch in der Hand dargestellt. In Tarsus (Türkei) selbst erinnert nur noch ein Ziehbrunnen an den bedeutenden Bürger. Aber wir sind ja auch in einem streng muslimischen Land!

Was hat Paulus mit der Insel Malta zu tun?

Wer die Insel mit ihrer kargen Schönheit erstmals besucht, dem fallen die vielen Kirchen mit oft überdimensionalen Kuppeln auf. Rund 350 an der Zahl sollen es sein. Die prächtigen Barockkirchen aus der Kreuzritterzeit sind reich mit Schnitzereien und Kunstwerken ausgestattet, die Goteshäuser neueren Datums vielfach erdrückend mächtig inmitten eines kleinen Dorfes. Die Grösse der Kirche wird als «Messlatte» für die Frömmigkeit der Dorfbewohner betrachtet, erklärt eine Malteserin lächelnd. «Die Gottesdienste sind immer sehr gut besucht, die Gläubigen spenden grosszügig für ihr Gotteshaus und die Heiligen». Ja, in Malta ist die Kirche sehr mächtig und einflussreich, das nimmt man auch als Tourist war. Sie nimmt im täglichen Leben der Malteser einen zentralen Platz ein.

Das Christentum fasst jedoch nicht erst mit der Ankunft der Johanniter im Jahre 1530 Fuss auf den Inseln. Viele Völker sind im Laufe der Jahrtausende gekommen und wieder verschwunden und haben ihre Spuren hinterlassen. Die ersten zwischen 5000 und 2800 v. Chr. Sie bauten gigantische Steintempel und verehrten Muttergottheiten. Dann kamen Phö-



St. Pauls Kirche in Rabatz, Malta

nizier, Karthager, Byzantiner, Osmanen, um nur einige wenige zu nennen. Mit den Byzantinern, die bis 870 n. Chr. herrschten und dann von den Arabern vertrieben wurden, kamen vermutlich die ersten Christen. Seitdem haben sie neben Juden auf der Insel gelebt, ohne verfolgt zu werden. Das ist gewiss.

In Geschichtsbüchern findet man keine Anmerkungen über den Schiffbruch des

«Das Schiff auf dem Paulus als Gefangener von Jerusalem nach Rom fuhr, wo er vor Gericht gestellt werden sollte, erlitt im Mittelmeer Schiffbruch, und die Überlebenden wurden auf Malta untergebracht, damals eine römische Kolonie. Die ersten drei Monate soll Paulus in einer Felsgrotte in Rabat gelebt haben, über der heute die St. Publius-Kapelle steht, Teil der Pfarrkirche von Rabat. Paulus von Tarsus war ein besonderer Gefangener, weshalb man ihn im Palast des Gouverneurs Publius in der damaligen Hauptstadt Melita, dem heutigen Mdina, einquartierte. Allem Anschein nach wandelte sich der Gefangene sehr schnell zu einem Gast, und die langen Gespräche mit seinem Gastgeber führten dazu, dass dieser der Erste der vielen Christen wurde, die Paulus später taufte. Was ihn jedoch, nebenbei bemerkt, nicht davor bewahrte, dass er in dem darauf folgenden Frühling mit dem ersten Schiff, das Malta anlief, nach Rom – und damit in den Tod – weiterreisen musste.»
Helena Marques, «Die Reise nach Malta»

Paulus auf Malta. Im Neuen Testament liest man davon. Der Evangelist Lukas, der in Paulus Begleitung war, berichtet in der Apostelgeschichte 27 und 28 von der Schifffahrt und sagt: «Als wir in der Adria trieben...». Sicher ist, dass Paulus als römischer Gefangener die Reise nach Rom antrat, wo ihm der Prozess gemacht werden sollte. Er erlitt Schiffbruch, nichts Unübliches damals. Aber wo?

Für die gläubigen Malteser ist die vermutete Präsenz von Paulus auf ihrer Insel sehr wichtig, für uns sehr spannend. Die Frage stellt sich nur, ob es einst der Wunsch der einflussreichen, papsttreuen Johanniter war, den Schiffbruch auf ihre Insel zu verlegen. Und der Vatikan hat solche Spielchen ja schon immer mitgemacht.

Im Norden der Insel wird eine weite Bucht St. Pauls Bay genannt, wo das Schiff um 60 n. Chr. gestrandet sein soll. Auf einem vorgelagerten Inselchen wird dem Apostel mit einer riesigen Figur gedacht.

Mancher Leser wird sich daran erinnern, dass der Papst im April 2010 Malta und

diese Bucht besucht hat und zwar zur Erinnerung an die Strandung des Apostels Paulus vor 1950 Jahren. Unglaublich, wo doch allgemein von einer Legende gesprochen wird! Immer wieder erstaunt, mit wie viel Selbstgefälligkeit auch heute noch (oder erneut?) der Vatikan behauptet, verdammt, erhört und als «heilig und von Gott gewollt» hinstellt, gut wissend, dass es nicht stimmt. Wissenschaftlich ist auch bewiesen, dass nur wenige Apostelbriefe authentisch sind. Paulus ist in Rom angekommen, doch ziemlich sicher, ohne je auf Malta gewesen zu sein.

Auch der von der Kirche bestätigte Märtyrertod scheint gar nicht stattgefunden zu haben. Paulus soll eines natürlichen Todes gestorben sein. Wie dem auch sei, Apostel Paulus ist bestimmt ein aussergewöhnlicher Mensch gewesen, der furchtlos das Christentum gepredigt und verteidigt hat. Seit der Aufklärung sehen viele Denker in ihm den eigentlichen Gründer des Christentums. Und die Paulus Briefe sind die ältesten erhaltenen Schriften im Neuen Testament.

Malta profitiert von der Paulus Legende. Rabat ist dadurch ein gut besuchter Touristenort geworden, den man problemlos mit Bus erreicht. Den zentralen Platz dominiert die St.-Pauls-Kirche. Von hier steigt man hinunter in die einfache Krypta, wo auch der Eingang zur Paulusgrotte ist. An diesem Ort soll der Apostel während drei Monaten als römischer Gefangener nachts eingeschlossen gewesen sein. Tagsüber hätte er sich frei bewegen dürfen und dabei die Gelegenheit genutzt, zu predigen und zu missionieren. In der kleinen Grotte erzählt ein Einheimischer mit Herzblut die ganze «wahre» Geschichte.

Tatsache ist, dass von der Grotte ein Zugang zu den unterirdischen christlichen Grabstätten besteht. Sie stammen aus dem 4. Jh. n. Chr.

Unter der heutigen Stadt existiert eine Nekropole von 1,5 km² Fläche. Seit kurzem sind einige dieser weitläufigen Gänge zugänglich. Sie werden «Katakomben von St. Paul» genannt, obwohl es sich um eine Nekropole handelt. Auf





St. Publius Kapelle, Teil der Pfarrkirche in Rabat – Dem 1. Bischof von Malta geweiht

Malta wurden die Christen nie verfolgt und mussten sich nicht wie in Rom verstecken und in Katakomben leben. Der Eingang dazu befindet sich unweit der St. Pauls Kirche und ist bestens zu Fuss erreichbar.

Gut zu wissen:

Auf eigene Faust erkundet man die Insel am besten mit Autobus. Die für Malta so charakteristischen englischen Oldtimer fahren von 05.30 – 23 Uhr ab/an Valletta City Gate. Das Busnetz ist bestens ausgebaut. Das ist das Schönste, Einfachste und Kostengünstigste. 1,14 € kostet die längste Strecke mit Umwegen, ansonsten 0,47 €.

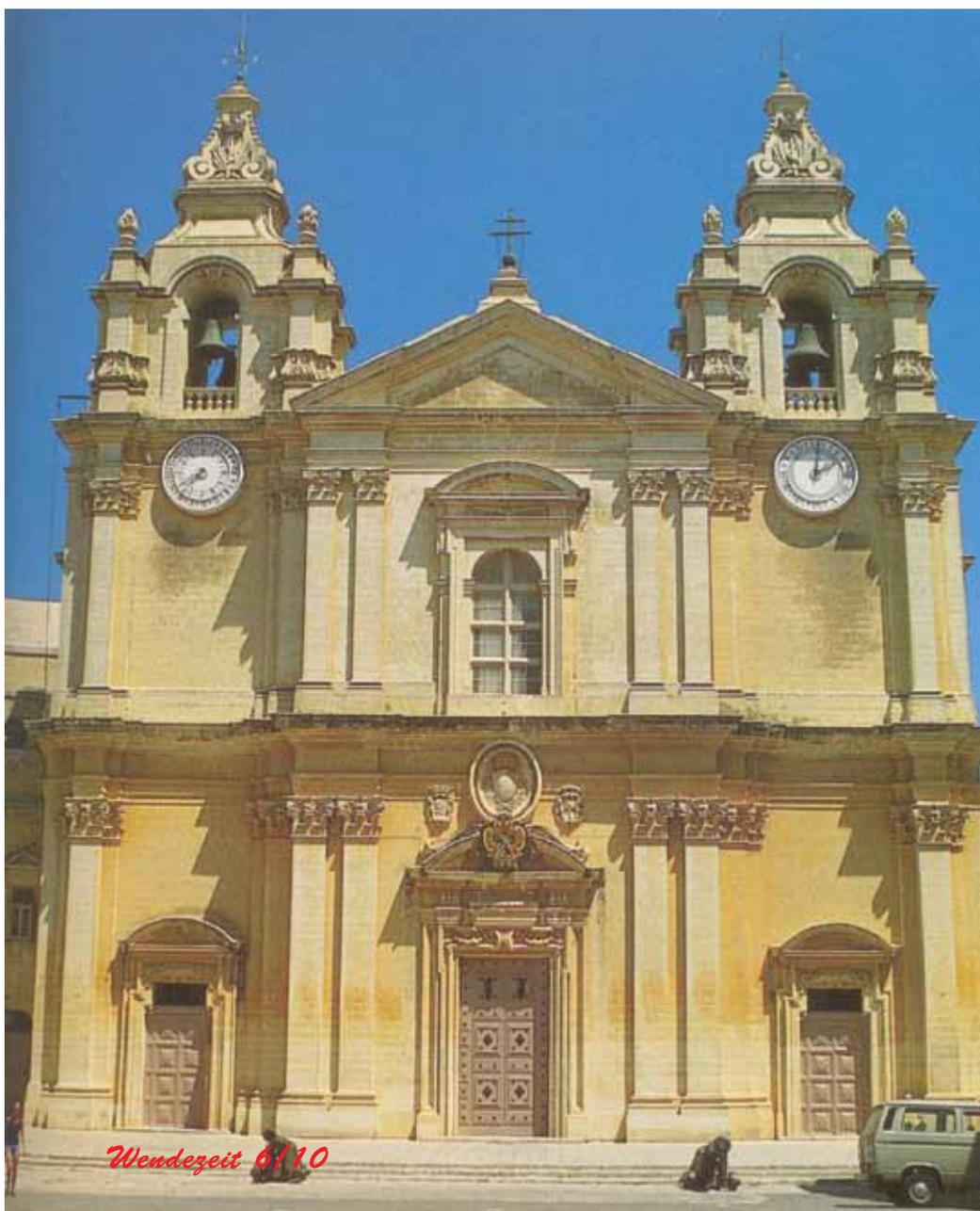
Als ausgezeichneten Reiseführer mit Inselkarte und nützlichen aktuellen Infos sei der neu erschienene Baedeker «Malta, Gozo, Comino» empfohlen. Er informiert zusätzlich über Traditionen und Feste.

Reiseinfos beim Malta-Spezialisten

FTI Touristik
Basel
061 560 71 30
www.fti.ch



St. Pauls Kathedrale in Mdina



Wendzeit 6/10